



## PRESSEMITTEILUNG Nr. 207/22

Luxemburg, den 19. Dezember 2022

### Zu seinem 70. Jahrestag benennt der Gerichtshof einige seiner Gebäude um

*Die betreffenden Gebäude tragen nunmehr, um die vom Gerichtshof und vom Gericht geschützten Werte zu unterstreichen, die Namen Comenius, Montesquieu, Rocca und Themis*



*Die Türme A, B und C des Gerichtshofs heißen nunmehr Comenius, Montesquieu und Rocca.*

Zu seinem 70. Jahrestag hat der Gerichtshof der Europäischen Union beschlossen, die neueren Teile seines Gebäudekomplexes, die bisher noch mit Buchstaben bezeichnet waren, offiziell umzubenennen. Die Türme A, B und C sowie der Annexe C heißen nunmehr Comenius, Montesquieu und Rocca sowie Themis.

Seit seinem Umzug auf das Kirchberg-Plateau (Luxemburg) zu Beginn der 1970er Jahre wurden die Gebäude des Gerichtshofs mehrfach erweitert. Grund dafür waren die aufeinanderfolgenden Beitritte neuer Mitgliedstaaten zur Europäischen Union und – im Jahr 1989 – die Schaffung eines zweiten Gerichts, des Gerichts der Europäischen Union, das nunmehr zwei Richter pro Mitgliedstaat hat.

1973 wurde erstmals ein Gebäude des Gerichtshofs, das Palais, eingeweiht. Seitdem hat es mehrere Erweiterungen gegeben: die ersten drei in den 1980er und 1990er Jahren, dann den Anneau (Ring), die Galerie und die Türme A und B im Jahr 2008. Mit der fünften Erweiterung, dem Turm C, wird der Gebäudekomplex 2019 vervollständigt, so dass das gesamte Personal des Unionsorgans wieder an einem einzigen Standort arbeiten kann. 1990 wird der Annexe A des Palais nach **Erasmus** benannt, der als der erste Europäer bezeichnet wurde und dazu beigetragen hat, die Kulturen um die humanistischen Ideale zu vereinigen. 1992 erhielt der Annexe B den Namen **Thomas More**, um diesen großen europäischen Humanisten zu ehren und seine Integrität und die Stärke seiner Überzeugungen, mit der er gegen jede Verletzung der Freiheiten eintrat, zu würdigen.

Der Gerichtshof setzt heute diese Tradition fort, sich bei der Benennung seiner Gebäude von den Werten leiten zu

lassen, die er in seiner Rechtsprechung, aber auch ganz allgemein als Unionsorgan verteidigt. Für Koen Lenaerts, den Präsidenten des Gerichtshofs der Europäischen Union, galt es, „mit den gewählten Namen die Geschichte Europas oder der Justiz zu würdigen. Wir wollten außerdem Persönlichkeiten wählen, die zu den ersten Verfechtern der durch die Rechtsprechung des Gerichtshofs und des Gerichts geschützten Werte, wie der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, der Achtung der Vielfalt, darunter die Vielsprachigkeit, des gleichen Zugangs zu Wissen und generell der Chancengleichheit und sozialen Gerechtigkeit, gehören“.

**Turm A** erhält den Namen **Comenius**. Der Philosoph und Pädagoge Jan Amos Komenský, genannt Comenius (1592–1670), forderte als erster eine umfassende Allgemeinbildung für alle. Er war überzeugt, dass der soziale Aufstieg der Bildung und nicht der Geburt geschuldet sein sollte, und kämpfte für Chancengleichheit und allgemeine Schulbildung unabhängig von Reichtum, Religion oder Geschlecht. Als Vater des modernen Bildungswesens revolutionierte Comenius auch die Methoden des Sprachunterrichts, insbesondere des Lateinischen, der Sprache des Wissens, damit möglichst viele Menschen sie erlernen konnten. Seine Lehrbücher, die in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt wurden, waren über ein Jahrhundert lang die am weitesten verbreiteten Schulbücher in Europa und trugen dazu bei, Vielsprachigkeit als einen Schlüssel zum Wissen zu verstehen.

Mit der Ehrung des Namens von Comenius, der Europa bereiste, um einen offeneren und egalitäreren Sprachunterricht zu fördern, unterstreicht der Gerichtshof der Europäischen Union die Werte der Vielsprachigkeit und würdigt diejenigen, die Tag für Tag zum sprachlichen Reichtum Europas beitragen.

**Turm B** wird in **Montesquieu** umbenannt. Charles-Louis de Secondat de la Brède, Baron de Montesquieu (1689–1755), war Anwalt, Richter und Schriftsteller. Berühmt ist er für sein 1748 veröffentlichtes Werk „De l'esprit des lois“ (Vom Geist der Gesetze). Zuvor hatte er mehrjährige Reisen durch Europa unternommen, auf denen er politische Systeme, Wirtschaft, Klima, Geschichte sowie Sitten und Gebräuche der besuchten Länder studierte. Deshalb gilt er als einer der ersten Rechtskomparatisten, aber auch als ein Vorreiter der modernen Sozialwissenschaften. Er sprach sich für eine neue Aufteilung der Staatsgewalten aus, die voneinander getrennt, aber gleichzeitig auch wechselseitig voneinander abhängig sein sollen, um ein Gleichgewicht zu gewährleisten. Damit legte er die Grundlage für das Prinzip der Gewaltenteilung, das heute als Basis jeder demokratischen Ordnung gilt.

Mit der Wahl Montesquieus, dessen Werk zur Entwicklung des Grundsatzes der Unabhängigkeit der Justiz beigetragen hat, erinnert der Gerichtshof der Europäischen Union an die den Mitgliedstaaten gemeinsamen Werte, die das Wesen der Union als eigenständige Rechtsordnung prägen.

**Turm C** heißt nunmehr **Rocca**. Giustina Rocca gilt als erste Rechtsanwältin der Geschichte. Sie ist bekannt für einen Schiedsspruch, den sie am 8. April 1500 im Rahmen eines Rechtsstreits fällte, der ihr zur Entscheidung übertragen worden war. Am Sitz des venezianischen Gouverneurs von Trani fällte Giustina Rocca ihren Schiedsspruch in der Volkssprache – statt, wie damals üblich, auf Lateinisch –, damit das zur Verkündung erschienene Volk ihn auch verstehen konnte. Sie lud sodann die unterlegene Partei vor, um sich das übliche Honorar bezahlen zu lassen, und zeigte damit zu einer Zeit, als Frauen weder Zugang zu Bildung hatten noch Rechtsberufe ausüben konnten, dass sie genauso behandelt werden wollte wie Männer, die diese Vorrechte genossen.

Mit der Benennung seines höchsten Turms nach Giustina Rocca erinnert der Gerichtshof der Europäischen Union an sein Anliegen, dass Recht und Justiz für alle zugänglich sein müssen, und bekräftigt sein Engagement für die Chancengleichheit, das auch in seiner Rechtsprechung zum Ausdruck kommt.

Schließlich wird der **Annexe C** nach **Themis** benannt. Themis, die Tochter von Uranus und Gaia, Gottheiten des Himmels bzw. der Erde, ist in der griechischen Mythologie die Göttin der Gerechtigkeit. Als Gattin und Beraterin von Zeus sitzt sie zu seiner Rechten und unterstützt ihn bei der Bewahrung der herrschenden Ordnung. Als Allegorie der immanenten Gerechtigkeit wird Themis im Allgemeinen mit ihren Attributen Waage und Schwert dargestellt, manchmal auch mit einer Augenbinde als Zeichen der Unparteilichkeit. Die Waage als Symbol der sozialen Ordnung, des Gleichgewichts und der Harmonie bildet das Gegenstück zum Schwert als Verkörperung des Urteils und der gerichtlichen Autorität, mit dessen Doppelklinge, die jede Partei treffen kann, das Recht durchgesetzt wird. Themis

ist damit zum universalen Bild der Justiz geworden.

Die Wahl des Namens Themis verweist auf die Entscheidung der ersten Mitglieder des Gerichtshofs, die 1952 vor dem Hintergrund ihrer gemeinsamen kulturellen Traditionen beschlossen, Waage und Schwert der Göttin auf dem Logo des Rechtsprechungsorgans der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) abzubilden.



*Der 1992 errichtete Annexe C, der das Gericht beherbergt, heißt nunmehr Themis.*

In den verschiedenen Teilen des Gebäudekomplexes wurden Tafeln angebracht, um die Öffentlichkeit über den Hintergrund dieser Bezeichnungen zu informieren. Sie wurden in Anwesenheit der Mitarbeiter des Gerichtshofs in einer feierlichen Veranstaltung enthüllt, die mit einer Ansprache von Koen Lenaerts, dem Präsidenten des Gerichtshofs, eröffnet wurde.

Zur Verwendung durch die Medien bestimmtes nichtamtliches Dokument, das den Gerichtshof nicht bindet.

Pressekontakt: Hartmut Ost ☎ (+352) 4303 3255

**Blieben Sie in Verbindung!**

